

MITT. ZOOL. GES. BRAUNAU	Bd. 9, Nr.5: 335 - 338	Braunau a. I., Dezember 2009	ISSN 0250-3603
--------------------------	------------------------	------------------------------	----------------

Brütet der Schwarzspecht *Dryocopus martius* in den Auwäldern am unteren Inn?

von JOSEF H. REICHHOLF

Die Rasterkartierung der Brutvögel am unteren Inn (REICHHOLF 1978) hatte für den Schwarzspecht *Dryocopus martius* ein klares Verbreitungsmuster ergeben: Besiedelt waren – in geringer Bestandsdichte – die Wälder an den Hängen und Randhügeln des Inntals sowie die Fichtenforste, sofern Buchen und andere Laubbäume darin enthalten waren. In den Auwäldern hingegen fehlte der Schwarzspecht als Brutvogel. Beobachtungen einzelner Schwarzspechte gelangen darin nur selten einmal im Spätherbst oder im Vorfrühling. Die Auwälder passten nicht für diesen großen Specht. Sie waren in Jahrhunderte langer Tradition als Niederwälder zur Gewinnung von Brennholz bewirtschaftet worden. Bäume, die groß genug gewesen wären, um diesem Specht die Anlage einer Bruthöhle zu ermöglichen, gab es entweder überhaupt nicht oder nur in Form alter Schwarzpappeln *Populus nigra*, die vereinzelt den Niederwald aus Grauerlen *Alnus incana* und Silberweiden *Salix alba* überragten. Da die Nutzung der einzelnen Auwaldparzellen im Rhythmus von 15 bis 20 Jahren durchgeführt worden war, konnten die aus Stockausschlägen herausgewachsenen Bäume einfach nicht dick genug werden, um als Höhlenbäume für den Schwarzspecht geeignet zu sein. Bei der ausgeprägten Territorialität dieser Spechtart und ihrer geringen Neigung zum Abwandern (GLUTZ

VON BLOTZHEIM 1980) war auch nicht zu erwarten, dass die so niedrigwüchsigen Innauen regelmäßig aufgesucht werden würden. Der Schwarzspecht war somit in den 1960er und 1970er Jahren in diesen Auen eine große Seltenheit.

Die Niederwaldbewirtschaftung der Auwälder im niederbayerischen Inntal wurde jedoch in den 1970er Jahren weitgehend und schließlich, etwa seit 1982, ganz eingestellt. So sie nicht gerodet und in Maisfelder umgewandelt worden waren, konnten die Weichholzaunen seither weiter wachsen. Aber bereits in den 1960er Jahren waren stellenweise größere Pflanzungen an schnellwüchsigen Kanadischen Hybridpappeln *Populus x canadensis* angelegt worden. Ihr Zuwachs fiel nicht wie erwartet aus, so dass diese Pflanzungen nicht, wie vorgesehen, einer Plantagenwirtschaft unterworfen wurden, sondern ebenfalls weiter wachsen konnten. So kam eine Entwicklung zum Hochwald zustande. Dieser Wald, den nach wie vor aber vornehmlich Grauerlen und Silberweiden sowie die Hybridpappeln bilden, erreicht allerdings bei weitem nicht die üblichen Hochwald-Dimensionen. Die drei Hauptbaumarten sind dazu nicht in der Lage. Nur dort, wo auf kleineren Flächen Edellaubhölzer gepflanzt worden waren, ist eine spätere Hochwaldbildung möglich.

Die Auwälder im niederbayerischen Inntal sowie an der oberbayerischen Salzachmündung wachsen also seit nunmehr 30 bis 40 Jahren weiter, ohne nennenswert verjüngt zu werden. Die Hybridpappeln haben inzwischen Stammdicken erreicht, die für den Höhlenbau der Schwarzspechte tauglich wären. Die wenigen alten Bäume von früher stehen auch nicht mehr so isoliert über dem Jungwuchs. Also könnte es zu einer Besiedlung der Innauen durch den Schwarzspecht kommen. Die Bedingungen dafür werden günstiger oder sind schon gut genug. Nach BLUME (1996) gehören zum Habitat des Schwarzspechtes, der ursprünglich ein Bewohner der nordischen Taiga war, inzwischen auch „Auwälder der Niederungen“.

Die in den ‚Avifaunistischen Jahresberichten‘ (SEGIETH 2001 bis 2009) veröffentlichten Feststellungen von Schwarzspechten im Bereich der Auen am unteren Inn ermöglichen in Verbindung mit meinen eigenen Notizen eine Zwischenbilanz zum Stand der Entwicklung. Feststellungen von Schwarzspechten liegen für die letzten 10 Jahre (1999-2008) für folgende Auwaldgebiete am unteren Inn vor:

Haiminger Au/Salzachmündung, Auwald bei Stammham, Auwälder bei Prienbach, Hagenau, Ering, Aigen-Eggfing, Kirchdorf, Katzenberg (Pappelpflanzung) und Reichersberg sowie entlang des Stausees St. Florian-Mittich auf der bayerischen Seite bis zur Rottmündung (wo es ebenfalls größere Pappelpflanzungen gibt).

Nun sind aber Nachweise von Schwarzspechten, auch von solchen, die Balzruf-Reihen abgegeben hatten, keineswegs hinreichende Zeichen dafür, dass dort auch Bruten stattfinden. Ein konkreter Fund einer

(erfolgreichen) Bruthöhle in den Innauen ist mir derzeit nicht bekannt und den Angaben von SEGIETH l. c. nicht zu entnehmen. Im Gegenteil: Die jahreszeitliche Verteilung der publizierten Schwarzspecht-Feststellungen enthält tatsächlich keinen Hinweis auf Bruten. Das geht aus Abb. 1 hervor. Ihr jahreszeitliches Muster drückt aus, dass zwar Schwarzspechte außerhalb der Brutzeit und bis zu deren Beginn die Innauen aufgesucht haben, aber in der Hauptbrutzeit (ab Mitte April und im Mai/Juni) fehlten. Sofern das nicht an den Meldungen selbst liegt, deckt sich dieser Befund mit der Kennzeichnung des Verhaltens der Schwarzspechte im ‚Handbuch der Vögel Mitteleuropas‘ (GLUTZ VON BLOTZHEIM 1980): „Altvögel bleiben ganzjährig in der näheren Umgebung ihres Brutreviers. Jungvögel siedeln sich ... in den meisten Fällen im Umkreis von 45 (100) km um den Geburtsort an....Erste Zugbewegungen ... in der 2. Hälfte Juli, stärkerer Zug ab 2. Hälfte August bis Mitte September...bis Mitte(Ende) November ausklingend...Strichbewegungen kleineren Umfangs werden auch im Winter und Frühjahr beobachtet.“

Somit ist es den Befunden von Abb. 1 zufolge fraglich, ob der Schwarzspecht tatsächlich bereits in den Auen am unteren Inn brütet, aber es ist sicher, dass es mit dem Älterwerden der Auwaldbestände dazu kommen wird. Das geht aus der zunehmenden Zahl von Schwarzspechtbeobachtungen in diesen Wäldern hervor. Daher sollte gegenwärtig auf den Schwarzspecht besonders geachtet werden. Vielleicht gelingt bald der 1. Brutnachweis – oder er ist schon vorhanden, nur nicht mitgeteilt worden?! Für entsprechende Hinweise wäre ich sehr dankbar!

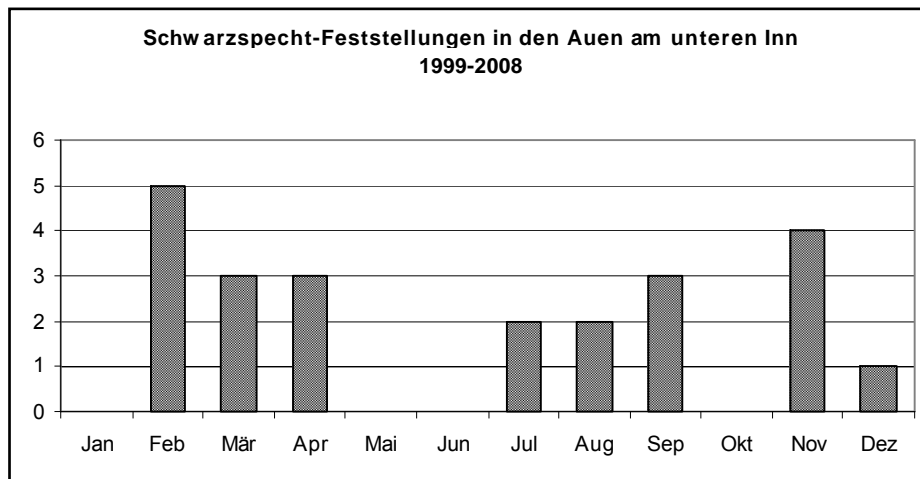


Abb. 1: Veröffentlichte Schwarzspecht *Dryocopus martius*- Feststellungen in den Auwäldern am unteren Inn von 1999-2008 (SEGIETH 2001 ff., ergänzt mit eigenen Daten).

Zusammenfassung

Die Auwälder am unteren Inn, niederbayerisches Inntal, waren Jahrhunderte lang als Niederwälder zur Brennholzgewinnung genutzt. Sie eigneten sich infolgedessen nicht als Bruthabitat für den auf hinreichend große und dicke Bäume angewiesenen Schwarzspecht. Seit Beendigung der Bewirtschaftung der Auwälder in den 1970er Jahren und seit der Anlage von Pflanzungen Kanadischer Hybridpappeln wachsen diese Wälder zu Hochwäldern heran, die auch für

den Schwarzspecht geeignet sein könnten. Die zunehmende Zahl von Feststellungen des Schwarzspechts in diesen Wäldern drückt dies aus. Bald wird es erste Bruten geben. Vielleicht sind solche auch schon festgestellt worden. Die publizierten Daten weisen jedoch noch eine klare Lücke während der eigentlichen Brutzeit auf (Abb. 1). Die Ornithologen sollten daher besonders auf den Schwarzspecht in den Innauen achten.

Summary

Breeds the Black Woodpecker *Dryocopus martius* already in the Riverine Forests along the Lower Reaches of the River Inn?

For centuries the forests along the lower reaches of the river Inn in South-eastern Bavaria and Upper Austria have been used for firewood production. They were unsuited,

therefore, as a breeding habitat for the Black Woodpecker, because there were not enough tall and sufficiently thick trees therein. But since the 1970ies, this tradi-

tional form of forest use ceased. The forests can grow up to a more mature state and there have been also planted extensive stands of Canadian hybrid poplars on these forest sites. Both types of forests now should develop into a more suited stage as a breeding habitat for the Black Woodpecker. The increasing numbers of records

concerning this species indicate the trend to first broods, which may have happened already. Published data, however, still show a gap exactly for the breeding season (cf. fig. 1). Ornithologists, therefore, should monitor carefully the further development of the Black Woodpecker's occurrence in the woodlands along the river Inn.

Literatur

- BLUME, D. (1996): Schwarzspecht, Grauspecht, Grünspecht. – Neue Brehm Bücherei Bd. 300. Westarp Wissenschaften, Magdeburg.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. Hrsg. (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 9. – Akademische Verlagsgesellschaft Wiesbaden.
- REICHHOLF, J. H. (1978): Rasterkartierung der Brutvögel im südostbayerischen Inntal. – Garmischer vogelkundliche Berichte 4: 1 – 56.
- SEGIETH, F. (2001 – 2009): Avifaunistische Jahresberichte vom Unteren Inn 1999 bis 2007. – Mitt. zool. Ges. Braunau 8 & 9.

Verfasser:

Prof. Dr. Josef H. Reichholf,
Zoologische Staatssammlung
Münchhausenstr. 21
D – 81247 München

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Zoologischen Gesellschaft Braunau](#)

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Reichholf Josef H.

Artikel/Article: [Brütet der Schwarzspecht *Dryocopus martius* in den Auwäldern am unteren Inn? 335-338](#)